



Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

8. Heyse an Burckhardt. Berlin 28. April 1854

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

Komm! und bringe Etwas mit, um mir es zu zeigen,
vor Allem Deine sehr werthe, theure, kostbare Person.

In Treuen

Dein

Herrn

J. Burckhardt.

Herrn Dr. Paul Heyse

Baden-Baden

Lichtenthaler Vorstadt

No. 181.

8. Herrn Professor Dr. J. Burckhardt

Basel

Sankt Albans-Vorstadt

frei. (oder zu erfragen auf der Universität.)

Berlin, 28. April 1854.

Es läßt mir keine Ruhe, bis ich Dir geschrieben habe, liebster Freund. Gestern Nacht, schon halb im Schlaf, gingen mir wieder alle Lieder vorbei. Es brannte mir das Herz so davon, daß ich dachte, ich müßte gleich auf und Alles ausschütten. Dann bin ich doch wieder eingeschlafen: Das Heft liegt aber auf meinem Tisch und giebt mich nicht frei. Lieber Gott, was soll ich sagen. Die Tinte ist mir halb eingetrocknet; ich will sie nicht mehr als lediger Mensch aufrischen. Meine Gedanken fliegen auch der alten Feder vorauf und selten läßt sich einer am Flügel fassen. Du glaubst mir's wohl, daß ich keine Ruhe habe, die paar kurzen Schritte vom gelobten Land. Es ist mir lieb, daß ich mich dahinter verstecken

kann. Aber wissen sollst Du doch, daß Du mir in diesen Tagen, wo ich wie im Taumel Geschäfte und Gedanken nur so wegginge und kein rechtes Gefühl einen festen Stand in mir hat, mit Deinem „Hämpfeli“ eine volle lange süße Wonne angethan hast. Es wäre hübsch gewesen, wenn ich auf einem der beiden Heste, das ich nun doch ohne viel bitten mir anmaßte, einen Gruß an mich gefunden hätte. Ich nahm es so mit und könnt' es nun fast entbehren, denn ich weiß alle auswendig. Du weißt, wie ich von jeher wehrlos gegen Dich war. Kurz, eh das Neue kam, hab' ich mich wieder an den „Ferien“ gestillt und gesättigt. Ich weiß den Henker zu beweisen, was diese Sachen werth sind; es ist mir selten so das bisschen ästhetische Besinnung vergangen wie da. Kugler sprach davon, ob ich nicht fürs Litteraturblatt über beide Hestchen schreiben möchte. Ich möchte; bedenk' ich aber wie, so schäm' ich mich. Sie machen mich eben glücklich. Was ist viel vom Glück zu sagen? Und man soll's ja auch nicht ausplaudern. Es mag nicht Alles gleich sein, aber Alles Dir gleich. Das „Deheime“ und „By Liecht“ und „Ends October“ und „E gheimi Underhandlig“ und „Noch emol uf der Gaß“ — ich sehe daß sie alle dran kommen würden. Ertrage diesen Sturm mit der Dir angebornen Langmuth für einen sichern Wohlerzognen. Lieber — darf ich Getreuer schreiben? — ich wünsche, daß Du über diesen Wisch nicht lächelst, sondern mir Recht gibst. Thu mir den Gefallen und liebe Dich selbst wie Deine Nächsten Dich lieben. Diese Sachen macht keine Sterbensseele, soweit ich mit Sehnsucht, Wuth und Ekel herumgehörcht habe, außer Dein Nachbar Mörike, den unsre lieben Landsleute im Dunkeln sitzen lassen.

Ich bin durch einen langen Besuch unterbrochen worden. Mir scheint Gottes Finger im Spiel zu sein, denn

ich konnte für meine unnützen Worte nicht wohl einstehen.
Habe mich so lieb Du kannst. Von München aus schreib' ich mehr, wenn ich Zeit habe. Es ist lächerlich, daß ich jetzt in unermesslicher Nichtshuerei geizig bin auf halbe Stunden. Die aber freilich nicht leer sind.

Von ganzem Herzen

Dein Paul Heyse.

vom 20. Mai an: München, Carlstraße 14 (Privatier Glaser)

9.

Basel, 2. Mai 1854.

An Paul

Liebster Junge!

Du kannst wohl denken, wie mich Dein Brief erfreut und erquickt hat und wie hoch ich es Dir anrechne, daß Du im gegenwärtigen Augenblick die Stimmung gefunden hast, an mich zu denken. Dein Glück macht Dich liebevoll auch gegen andere. Sei versichert, daß ich die Stimmung, die Dich in diesen goldenen Tagen beseeelt, im Geist mit Dir zu durchleben suche. Es ist ein wonnevoller, feuchtwarmer Maiabend, und rothgoldene Regenwolken und hellgoldene Schönwetterwolken schieben sich gravitätisch durcheinander; da erwacht in mir allerlei Altes, und in diese Töne klingt nun Dein Brief hinein.

Ich muß Dir aber aus einem besonderen Grunde sogleich antworten. Schreibt um Gotteswillen nichts öffentlich über das grüne Hestchen. Ich darf mich mein